

Politikwissenschaftler Jonathan Rynhold über den Konflikt mit der Hisbollah

5+ »Die Amerikaner erlauben den Israelis jetzt Schritt für Schritt zu eskalieren«

In der israelischen Gesellschaft gibt es trotz der Herausforderungen im Gazakrieg keinen Widerspruch gegen einen Waffengang im Libanon, erklärt der israelische Politikwissenschaftler Rynhold. Doch welche Folgen hätte eine größere Offensive?

Ein Interview von Richard C. Schneider

24.09.2024, 18.35 Uhr



In Kürze bereit



Israelische Soldaten feuern auf Stellungen im Südlibanon: »Israel wird genug Waffen und Munition von den USA erhalten« Foto: Muhammed Muheisen / AP

SPIEGEL: Nach einem Jahr Krieg in Gaza lässt sich Israel auf eine aggressive und direkte Konfrontation mit der Hisbollah-Miliz im Libanon ein. Ist die israelische Armee darauf überhaupt vorbereitet?

Jonathan Rynhold: Die Armee hat seit Jahren ihre Ressourcen und Planungen auf einen möglichen Krieg mit der Hisbollah konzentriert, ist auf diesen Gegner also viel besser vorbereitet als auf die Hamas, die im Sicherheitsestablishment lange nicht ernst genommen wurde. Schwieriger würde es erst, wenn die Armee mit Panzern und Bodentruppen in den Libanon einmarschieren würde. Doch danach sieht es zum jetzigen Zeitpunkt nicht aus.

Zur Person



Foto: Prof. Jonathan Rynhold

Jonathan Rynhold ist Leiter der Abteilung für politische Studien an der Bar-Ilan-Universität in Ramat Gan bei Tel Aviv. Die Forschungsschwerpunkte des Professors sind die amerikanisch-israelischen Beziehungen sowie die israelische Politik im Friedensprozess. Sein Buch mit dem Titel *The Arab-Israeli Conflict in American Political Culture*, veröffentlicht von Cambridge University Press, gewann den Preis der Israeli Association for Political Science für das beste Buch des Jahres 2015.

SPIEGEL: Im Libanonkrieg 2006 waren die Bodentruppen nicht sonderlich gut vorbereitet. Wäre das jetzt anders aufgrund der Erfahrungen in Gaza?

Rynhold: Damals gab es nach dem Krieg eine Kommission, die Fehler untersuchte. Seitdem trainiert die Armee ganz anders. Sogar jetzt, nach elf Monaten [Krieg in Gaza](#), sind die Bodentruppen auf einem anderen Niveau als 2006.

SPIEGEL: Immer mehr Staaten stoppten zuletzt Rüstungslieferungen an Israel. Wie wird das einen Krieg im Libanon beeinflussen?

Rynhold: Wichtig ist das Verhalten der US-Regierung. Die wird Israel erlauben, mit immer größerer Gewalt vorzugehen, um die Hisbollah zu zwingen, sich aus dem Südlibanon bis hinter den Litani-Fluss zurückzuziehen. Das sah ja bereits die Uno-Resolution 1701 nach dem Libanonkrieg 2006 vor, doch die Hisbollah hat sich nicht daran gehalten. Die Amerikaner erlauben den Israelis jetzt Schritt für Schritt zu eskalieren. Und das heißt, dass Israel genug Waffen und Munition von den USA erhalten wird, solange Regierung und Armee sich an gewisse Spielregeln halten.

ANZEIGE




Richard C. Schneider
Die Sache mit Israel

Ein SPIEGEL-Buch: Fünf Fragen zu einem komplizierten Land

Verlag: DVA

Seitenzahl: 192

Für 22,00 € kaufen 

Bei Amazon bestellen 

Bei Thalia bestellen 

Bei Genialokal bestellen

Produktbesprechungen erfolgen rein redaktionell und unabhängig. Über die sogenannten Affiliate-Links oben erhalten wir beim Kauf in der Regel eine Provision vom Händler. [Mehr Informationen dazu hier](#)

SPIEGEL: Befürwortet die israelische Gesellschaft einen Krieg gegen die Hisbollah?

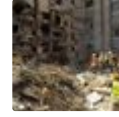
Rynhold: Wenn es um den Libanon geht, sind sich alle einig. Im Augenblick ziehen Verteidigungsminister Yoav Gallant, Premier Benjamin Netanyahu und der Generalstabschef Herzi Halevi an einem Strang. Auch die Opposition ist für diesen Krieg. Vor bald einem Jahr mussten etwa 60.000 bis 80.000 Israelis aus ihren Dörfern und Städten im Norden evakuiert werden und leben seitdem als Binnenflüchtlinge im Zentrum Israels. Ihnen die Rückkehr nach Hause zu ermöglichen – das ist ein gerechtes Ziel, das ist Konsens in Israel. Dafür sind Israelis auch bereit, noch mehr Leid auf sich zu nehmen. Aber bislang ist Israel mit unglaublicher Feuerkraft in kürzester Zeit sehr effektiv vorgegangen. Dagegen gibt es absolut keinen Widerspruch in der Gesellschaft.

SPIEGEL: Die israelische Wirtschaft hat schon im vergangenen Jahr unter den Folgen der Kämpfe in Gaza gelitten, internationale Unternehmen ziehen ihre Investments ab. Was bedeutet die Ausweitung des Krieges auf den [Libanon](#) ökonomisch?

Rynhold: Die Lage wird jetzt erst einmal schwieriger. Es geht vielen israelischen Firmen auch deswegen schlecht, weil ihre Mitarbeiter in der Armee sind oder keine Touristen kommen. Doch wenn diese militärische Operation ein Erfolg wird, wenn Israel die Lage stabilisiert und wieder Ruhe einkehrt, dann kommen auch die Investitionen zurück. Vielleicht muss Israel ein Überbrückungsdarlehen aufnehmen, aber das wird das Land zurückzahlen können, denn die israelische Wirtschaft ist stark.

Mehr zum Thema

+ **Israels Strategie im Libanon: »Schlag auf Schlag – bis die Hisbollah es versteht«** Von Thore Schröder, Tel Aviv



Eskalation im Libanon: Netanyahu droht Hisbollah mit weiteren Angriffen



Eskalation im Libanon: Israels Armee und Hisbollah-Miliz liefern sich schwere Gefechte



SPIEGEL: Der Krieg gegen die Hisbollah eskaliert seit einigen Tagen deutlich. Was geschähe, wenn es der Miliz gelänge, Tel Aviv in größerem Umfang zu bombardieren?

Rynhold: Dann würde die Armee die Hisbollah und den Libanon zurückbomben in das Jahr 2000, als Israel aus dem Südlibanon abzog. Man würde den Libanesen eine Botschaft damit zukommen lassen: Ihr zahlt den Preis dafür, dass die Hisbollah die Hamas in Gaza unterstützt. Sollte der Iran dann in den Krieg eingreifen wollen, würden die USA ganz sicher ebenfalls militärisch eingreifen, das hat US-Präsident Biden schon mehr als einmal deutlich gemacht. So wie die USA vor einem Monat ihre Truppen in der Region aufgestellt haben, wird klar, dass sie nicht nur bereit sind, Israel zu verteidigen, sondern auch den Iran anzugreifen. Das ist eine sehr deutliche Botschaft an das Regime in Teheran. **S**